

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

**Volkswille**  
für Oberschlesien

Schreibleitung und Geschäftsstellen:  
**Lodz, Bettrifauer Straße 109**  
Telephon 136-90 — Postfach-Nr. 63-508  
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielig, Republikansta 4

**Volksstimme**  
Bieliz-Biala u. Umgebung

## Der Höllentanz beginnt

**Italienische Truppen besetzen abessinisches Gebiet. — Abessinische Gegenmaßnahmen für heute erwartet**

Genf, 2. Oktober. Dem Generalsekretär des Völkerbundes ist folgendes Telegramm des Kaisers von Abessinien zugegangen:

„Teilen Ihnen zwecks Bekanntgabe an den Rat und die Völkerbundsmitglieder mit, daß italienische Truppen in der Gegend südlich des Berges Moussa Mi in der Provinz Aussa die abessinische Grenze zwischen diesem Berg und Französisch-Somaliland überschritten, sich auf abessinischem Gebiet festgesetzt haben und einen groß angelegten Angriff vorbereiten. Die Nähe des Meeres in dieser Gegend und der leichte Zugang zu ihr durch das Gebiet der französischen Somali-Küste ermöglichen es dem Völkerbund, entweder Beobachter zu entsenden oder eine Verletzung dieser Verletzung des abessinischen Hoheitsgebietes durch die Regierung der französischen Somali-Küste zu erlangen.“

Abdis Abeba, 2. Oktober. Anfänglich konnten die Gerüchte über die erfolgte Ueberschreitung der abessinischen Grenze durch die Italiener sowohl von Erithraa wie von Italienisch-Somaliland aus schwer nachgeprüft werden, da von Abdis Abeba zu den Grenzgebieten der Nordfront die Entfernung etwa 800, zur Südfront 700 Kilometer beträgt, wobei jegliche Drahtverbindung fehlt. Die Meldungen kommen sonst nur durch Kuriere. Der Kaiser hat daher im Flugzeug Aufklärer nach der Gegend Abuda entsandt, um sichere Meldungen zu erhalten.

Die Italiener wollen in den von ihnen besetzten abessinischen Gebiet in der Provinz Aussa eine Großkampfbasis aufbauen. 50 000 Mann von eingeborenen Truppen, meistens Astaris, sind in Marsch gesetzt worden, um Unterstände und Straßen anzulegen. Die Wasserhältnisse in dieser Gegend sind außerordentlich schwierig. Abessinische Truppen haben, wie von abessinischer Seite erklärt wird, bisher keine Gegenaktion unternommen. Wahrscheinlich wird sie aber erst am Donnerstag 9 Uhr früh erfolgen.

### Eine scheinheilige italienische Erklärung

„Lediglich gewisse italienische Truppenbewegungen.“

Rom, 2. Oktober. An zuständiger italienischer Stelle wird Mittwoch abend entschieden in Abrede gestellt, daß die Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien bereits eröffnet worden seien. Ein Sprecher des italienischen Außenministeriums weist ausdrücklich darauf hin, daß lediglich gewisse italienische Truppenbewegungen stattgefunden haben, um bessere Verteidigungsstellungen einzunehmen. Diese Truppenbewegungen werden mit der aggressiven und herausfordernden Haltung der Abessinier begründet.

### Der Kronprinz will den Italienern entgegentreten

London, 2. Oktober. Wie Reuter aus Addis Abeba meldet, trifft der abessinische Kronprinz Vorbereitungen, um den italienischen Truppen, die beim Berg Moussa Mi auf abessinisches Gebiet einmarschieren seien, entgegenzutreten. Der Kronprinz ist Oberbefehlshaber der abessinischen Streitkräfte bei Dessye.

Die abessinische Kaiserin sei nach Dessye abgereist.

### Mobilmachung Donnerstag morgen

London, 2. Oktober. Wie Reuter aus Addis Abeba meldet, wird die allgemeine Mobilmachung der abessinischen Streitkräfte, einer amtlichen Mitteilung zufolge, am Donnerstag vormittag um 11 Uhr angeordnet werden.

### Abdis Abeba in Erwartung eines italienischen Bombenangriffs.

Abdis Abeba, 2. Oktober. Obwohl die Mobilisation noch nicht verhängt wurde, ist Abdis Abeba bereits sehr menschenleer geworden. Tausende Freiwillige haben bereits Abdis Abeba verlassen, viele der Mobilisation unterliegende Männer haben sich in ihre Heimatorte begeben. Ein großer Teil der Bevölkerung hat in Erwartung eines italienischen Bombenangriffs die Stadt verlassen. In einiger Entfernung von der Stadt ist der Bau eines Hotels für Presseberichterstatter in Angriff genommen worden. Das Hotel wird mit Gasdruckkellern versehen sein.

### Italienische Gesandtschaft verläßt Abessinien

Abdis Abeba, 2. Oktober. Die italienische Gesandtschaft trifft die letzten Vorbereitungen zwecks Ausreise aus Abessinien. Die Archive sind bereits zum Bahnhof gesandt und die Schrifttische und Papiere sind im Garten der Gesandtschaft verbrannt worden.

Der italienische Konsul in der Gubjam-Provinz hat seine Residenz verlassen und den Blauen Nil in Richtung Abdis Abebas überschritten. Die Papiere des Konsulats wurde vor dem Ausbruch verbrannt. Der italienische Konsul in Abua ist verschwunden. Man vermutet, daß er versucht, nach Erithraa durchzukommen.

Am Dienstag sind wiederum zahlreiche europäische Frauen abgereist, darunter die Tochter des englischen Gesandten.

### Millionen-Schmuggel italienischer Deserteure.

Mailand, 2. Oktober. In dem Grenzort Ventimiglia sind die Gattinnen der bekannten italienischen Fußballspieler Scopelli und Guatti wegen Drogen-Schmuggels festgenommen worden. Sie wollten 2 800 000 Lire heimlich ins Ausland bringen. Sie reisten ihren Gatten nach, die bereits nach Frankreich geflüchtet sind, um sich der Militärpflicht in Italien zu entziehen.

### Französische Truppen sichern die Grenze von Französisch-Somaliland.

Abdis Abeba, 2. Oktober. Der Gouverneur von Französisch-Somaliland entsandte eine Abteilung eingeborener Truppen an die Nordwestgrenze von Französisch-Somaliland, um die Grenze mit zwei Hauptquartieren der Truppen zu sichern. Das Hauptquartier der Truppen ist Kartara.

## Hochspannung in England

**Sitzung der englischen Regierung. — Vollmachten für die Landesverteidigungsstellen**

London, 2. Oktober. Der heutige Tag zeichnete sich durch eine sehr rege Tätigkeit des britischen Kabinetts aus, was darauf schließen läßt, daß der Augenblick recht ernst ist. Der Tag begann mit zwei Audienzen beim König, der zuerst den Außenminister Sir Hoare und dann den Kriegsminister Lord Halifax empfing.

Vor dem Hause Baldwins, in welchem die Beratungen der Minister stattfanden, sammelten sich den ganzen Tag über große Menschenmassen. Auf der Londoner Börse herrschte gespannte Stimmung; wenngleich von einer Panik nicht gesprochen werden kann, so wurde die Lage doch allgemein als sehr ernst bezeichnet. Die Abstimmung auf dem Kongreß der Labour Party, die eine erbitternde Mehrheit für die Sanktionen gegen Italien ergab, hat großen Eindruck gemacht. Man weist auf die Solidarität des ganzen englischen Volkes angesichts der drohenden Gefahr für den Frieden hin.

London, 2. Oktober. Das englische Kabinett trat heute vormittag zusammen, um über die weitere Haltung

### Mussolini gibt Aufstakt zum Krieg

Rein Zuzust Italiens. — Drohungen an die Völkerbunds-mächte.

Rom, 2. Oktober. Der seit einigen Tagen erwartete Generalappell der faschistischen Partei ist Mittwoch nachmittag erfolgt. Um 15.30 Uhr erklangen überall die Sirenen und die Glocken, um die Faschisten zu ihren Sammelplätzen zu rufen. Wenige Minuten vorher war der Appellbefehl durch den Rundfunk gegangen. Die Toren heulten über eine Stunde und die Glocken, auch der Kirchen, läuteten Sturm. Die Faschisten verließen sofort die Arbeit und eilten zu den Sammelstellen.

Während des faschistischen Generalappells waren die Straßen in der Nähe der englischen Botschaft für den Verkehr völlig gesperrt. Bergalerie und Kavallerie umstanden in größeren Abteilungen die Botschaft, zu der niemand Zutritt hatte. Diese Maßnahmen wurden getroffen, um Zwischenfälle zu verhüten.

Rom, 2. Oktober. Mussolini hielt heute nachmittag vom Balkon des Palais von Benedig an die versammelten Faschisten eine kriegerische Rede, die allgemein als Aufstakt für die beginnenden kriegerischen Maßnahmen angesehen wird. Er rühmte zunächst die von den Faschisten herbeigeführte Geschlossenheit des italienischen Volkes und erklärte, dem faschistischen Italien des Jahres 1935 sei eine Vorsehung (?) vorbehalten und der Rhythmus der Geschichte sei nun nicht mehr aufzuhalten. Wer sich heute den italienischen Plänen zu widersetzen wage, das seinen Platz an der Sonne beanspruche, werde das ganze italienische Volk gegen sich haben. Mussolini erinnerte hierbei an die großen Versprechungen, die man Italien im Jahre 1915, als es sich auf die Seite der Alliierten stellte, gemacht habe. Trotz der großen Opfer seien aber die Kolonialhoffnungen Italiens nicht erfüllt worden, indem man es mit ein paar Brocken abgespeist habe. 13 Jahre hindurch habe Italien auf die Erfüllung seiner Wünsche geduldig gewartet und auch gegenüber Abessinien eine Politik der Geduld und der Nachsicht geführt. Jetzt müsse aber damit Schluß gemacht werden. Statt einer Erfüllung der gerechten Wünsche Italiens spreche man heute im Völkerbund von Sanktionen gegen Italien. Aber er wolle nicht glauben, daß sich das französische Volk den Sanktionen gegen Italien anschließen werde. Auch könne er nicht glauben, daß das wirkliche englische Volk Europa auf den Weg der Katastrophe bringen wolle eines afrikanischen und barbarischen Staates wegen, der der europäischen Völker nicht würdig sei (!). Italien könne sich aber von seinem Weg durch das, was kommen mag, nicht abbringen lassen. Auf wirtschaftliche Sanktionen werde es mit der Disziplin des Volkes und Einschränkungen antworten, auf irgendwelche Zwangsmittel mit Anordnungen kriegerischer Natur und auf Kriegshandlungen werde Italien ebenfalls mit kühnen Handlungen antworten.

in Genf zu beraten. Eden berichtete über die jüngste Entwicklung bei den Verhandlungen unter den Mitgliedern des Völkerbundes. Die Sitzung dauerte rund zwei Stunden.

Am Nachmittag fand eine weitere Sitzung statt, zu der Ministerpräsident Baldwin seine engeren Kabinettskollegen, deren Ressorts hauptsächlich mit dem abessinischen Streitfall und den sich aus ihm ergebenden möglichen Weiterungen befaßt sind, heranzog.

An dieser Sitzung nahmen außer dem Schatzkanzler dem Außenminister, dem Handelsminister und dem Kolonialminister auch die Chefs der drei Wehrministerien teil. Von Nichtmitgliedern des Kabinetts waren der erste See-Lord und der ständige Unterstaatssekretär im Außenamt anwesend.

Ueber das Ergebnis der heutigen Kabinettsitzung verlautet, daß die Regierung die weitere Entwicklung in Genf abzuwarten wünscht.

Reuter zufolge haben die für die Landesverteidigung

verantwortlichen Stellen Vollmachten erhalten, im Be- nehmen mit dem Ministerpräsidenten diejenigen Maß- nahmen zu treffen, die die Umstände erfordern. Die Mit- glieder der englischen Regierung sind aufgefordert wor- den, sich für die Einberufung einer etwa notwendig wer- denden Sonder Sitzung bereitzuhalten.

In Abänderung seines ursprünglichen Planes wird Eden erst am Donnerstag von London nach Genf zu- rückkehren. Es gilt als unwahrscheinlich, daß er auf der Durchreise in Paris eine Rücksprache mit Cabal haben wird, da die französische Antwort auf die kürzliche bri-

tische Anfrage erst nach der Sitzung des französischen Ka- binetts am Freitag erwartet wird.

### Beschluß für Sanktionen

London, 2. Oktober. Die Jahreskonferenz der Arbeiterpartei in Brighton sprach sich am Mitt- woch mit 2 168 000 Stimmen gegen 102 000 Stimmen für die Anwendung von Sühnemaßnahmen durch den Völkerverbund im italienisch-abyssinischen Konflikt aus.

Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wurde von der Versammlung mit Beifall beehrt.

## Amerika grenzt sich ab

### Eine Ansprache Roosevelts. — Amerika will kriegerischen Verwicklungen unter allen Umständen fern bleiben

San Diego (Kalifornien), 2. Oktober. Nach einer Besichtigung der hiesigen Pazifik-Ausstellung und vor An- tritt seiner Kreuzerfahrt durch den Stillen Ozean hielt Präsident Roosevelt vor über 60 000 Zuhörern im San Diagoer Hochschultadion eine Ansprache, in der er sich mit Fragen der inneren und äußeren Politik befaßte. Der Präsident erklärte, die Vereinigten Staaten seien fest ent- schlossen, alle Gefahren zu vermeiden, die den Frieden Amerikas gefährden könnten, und sprach die Hoffnung aus, daß die anderen Nationen Amerikas Politik „des guten Nachbarn“ befolgen würden.

Präsident Roosevelt gab zunächst einen Überblick über die Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise und führte eine Reihe statistischer Angaben an, die für eine wirtschaftliche Besserung sprächen. Zur Außenpolitik übergehend, erklärte Roosevelt: „Vor Jahr- hundertern bezeichnete der größte Schriftsteller unserer Geschichte James Madison die beiden drohendsten Wol- ken, die über unserer menschlichen Regierung und mensch- lichen Gesellschaft hängen mit „das heimische Uebel“ und die „Angst vor einem ausländischen Krieg“. Wir sind von diesen Gefahren nicht befreit, aber wir können so viel Klugheit aufbieten, um diesen zu begegnen. Niemals be- stand für die Amerikaner mehr Veranlassung, diesen bei- den Ursachen zur Befreiung entgegenzutreten. Das „hei- mische Uebel“ tritt von Zeit zu Zeit in Gestalt von Leu- ten auf, die falsche Behauptungen aufstellen, die Tatsachen verdrehen, Haß predigen und die Bedeutung öffentlicher Maßnahmen zur Sicherung der Menschenrechte oder ge- zügelter Ideale verkleinern wollen. Heute gibt es solch

Leute, die diesen Samen säen wollen, aber ihre Antwort für sie ist die Kenntnis der nackten Tatsachen bezüglich unserer jetzigen Lage.

Die zweite Wölfe des „ausländischen Krieges“ ist wirklichkeitsnäher, eine mächtigere Gefahr in diesem Augenblick für die Zukunft der Zivilisation. Es ist nicht überraschend, daß viele unserer Bürger starke Befürch- tungen hegen, daß einige Nationen der Welt die Torheit von vor 20 Jahren wiederholen und die Zivilisation auf einen Tiefstand bringen, von dem eine völlige Wieder- erholung fast unmöglich sein mag. Angesichts dieser Be- fürchtungen kann das amerikanische Volk nur ein Inter- esse haben und nur eine Meinung äußern: Ungeachtet der Vorgänge auf den überseeischen Festländern werden und müssen die Vereinigten Staaten ohne jede Verwicklung bleiben und frei sein, wie vor langem der Vater unseres Landes inständig hat. Unser Land erstrebt keine Eroberung und wir haben keine imperialistischen Absichten. Von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr stellen wir eine voll- kommenere Friedensbürgschaft mit unseren Nachbarn her. Wir freuen uns besonders über das Wohlergehen, die Geseftigkeit und die Unabhängigkeit aller amerikanischen Republiken. Wir wünschen nicht nur den Frieden, son- dern wir sind besetzt von dem ersten Entschluß, jede Ge- fahr zu vermeiden, die unseren Frieden mit der Welt gefährdet. Präsident Roosevelt schloß seine Ansprache mit folgenden Worten: Als Präsident der Vereinigten Staaten wiederhole ich mit allem Ernst, daß das ameri- kanische Volk beabsichtigen und erwarten, mit der ganzen Welt im Friedenszustand zu verbleiben.

### Kampf dem politischen Katholizismus auch in Polnisch-Schlesien

In Ermangelung einer besseren Befähigung bei ge- wissen hitlertreuen Katholiken in Polnisch-Schlesien, ver- sucht man nun, den „Religionskrieg“ aus dem Dritten Reich auch in die Reihen der deutschen Katholiken in un- sere Wojewodschaft hineinzutragen. Man erinnert sich noch des Kampfes gegen den früheren Senator Dr. Pant um den Verband deutscher Katholiken, wo man durch Korruption und Verleumdung zwar erreichte, daß diese Organisation der Gleichschaltung verfiel, aber mit die- sem Tage auch von der Wirkfläche des Wirkens ver- schwand und heute nur noch unter Führung der „Ertzo- katholiken“ von Berliner Gnaden, Franz und Konsorten, ein Scheindasein fristet, aber über die Vorgänge im Reich und die Verfolgung des angeblich politischen Ka- tholizismus einfach schweigen muß. Dieser „katholische“ Vorstand des Verbandes begnügt sich damit, von einer gewissen deutschen Stelle in Katowitz Direktiven entge- genzunehmen, denn die Hauptsache für gewisse „Führer“ dieser gleichgeschalteten Organisation ist, Badereisen nach Deutschland gratis zu erhalten.

Nun existiert in Oberschlesien auch eine Jugendorga- nisation, die aktiver wirkt und sich zum Katholizismus ohne „deutsche Einschränkung“ bekennt. Der Gesamt- vorstand dieser Organisation hat vor einiger Zeit be- schlossen, auf den Sturmbarren, Fahnen usw. Trauer- flos zu tragen, solange die Verfolgung der Katholiken im Dritten Reich andauert.

Gegen diese Trauer wenden sich nun einige Vor- standsmitglieder der „Jugendkraft“ durch eine Erklärung in der gleichgeschalteten Presse, in der sie erklären, daß sie in der Handlungsweise des Vorstehenden des Katho- lischen Jungmänner-Verbandes eine „verurteilenswerde volksverräterische Handlung“ erblickten. Diese Herren Hitlerianer fühlen sich in Oberschlesien, wie im Dritten Reich und gebrauchen eine Sprache, die gelinde als uner- hört bezeichnet werden muß.

Der Kampf richtet sich gegen den Führer des Jung- männer-Verbandes, Redakteur Przewolka, und dem „Mitkollegen“ im „Oberschlesischen Kurier“, Redakteur „Dr.“ Niffka. Niffka hat von jeher eine traurige Rolle gespielt; einmal als sehr getreuer Pant-Anhänger, solange, bis er einen Posten als Redakteur am „DK“ er- gattete, und jetzt begeisterter Hitleranhänger, nachdem er auch so etwas, wie seine Doktorfreunde in der Katto- witzer Zeitung, in „Kulturvolkschwerismus“, mitgemacht hat. Der Kampf Niffkas geht wohl auf Befestigung Przewollas im Oberschlesischen Kurier, um sich selbst Löffel in den Sattel zu setzen, nachdem er schon einmal sich zum Chefredakteur aufschwangen, aber trotz aller Pro-

tektion des früheren Abg. Franz konnte man diesen cha- raktervollen „Zümmel“ in Berlin nicht gutheißend und übergab die Redaktion einem gewissen Sibra aus Posen, der inzwischen durch Intrigen seiner Kollegen wieder vom Oberschlesischen Kurier nach Posen abgeschoben wurde. Man sieht, daß gewisse Kerle ihre Postenpolitik mit der Hitlertrübe verbinden, wie es Niffka gegen Przewolka unternimmt und dabei angibt, dem Reich zu dienen.

Die Erklärung der „Vorstandsmitglieder“ der Jung- kraftorganisation wird nämlich nur von zwei Mitglie- dern, Niffka und Bartoschek, unterfüttert, während sonst die ganze Jungmänner-Organisation geschlossen hinter Redakteur Przewolka steht. Man wird sehen, welche Fernem dieser Kampf in der deutschen katholischen Jun- gendorganisation annehmen wird, ob auch hier, wie ge- gen Pant seinerzeit, der Kampf auf Mundtotmachung ge- führt werden wird.

### Rücktritt des Vizeministers

Der Vizeminister Edward Werner, dem die Staatsmonopole unterstanden, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Vizeminister Werner begründet seinen Rück- tritt damit, daß seine Aufgabe bei Übernahme des Am- tes in der Erhaltung der Einnahmen aus den Staats- monopolen auf bisheriger Höhe bei gleichzeitiger Herab- setzung des Schnapspreises bestanden habe. Er habe bis- her alles Mögliche in dieser Richtung getan und sehe nach Erschöpfung aller diesbezüglicher Mittel (?) seine Auf- gabe als erfüllt an.

### Das Warschauer Univeritätsmuseum teilweise durch Brand vernichtet

Dienstag spät abends entstand im Gebäude der Warschauer Univerität Feuer, und zwar im zoologischen Museum. Der Brand wüthete bis 2 Uhr nachts. Das Univeritätsmuseum wurde fast vollkommen vernichtet. Dem Brande fielen gegen 60 000 Exponate zum Opfer, die durch 150 Jahre von Wissenschaftlern gesammelt wor- den sind, darunter unschätzbare Sammlungen von Repti- lien, Amphibien, Fischen, Vögeln und Säugetieren. Außerdem fielen dem Brande 30 000 Felle verschiedener Pelztiere zum Opfer. Die archäologische Sammlung hat durch das Wasser bei der Löscharbeit stark gelitten. Zer- stört wurde der rechte Flügel des Museumsgebäudes, wäh- rend der linke Flügel mit der darin befindlichen zoologi- schen Bibliothek, dem Arbeitsraum mit einer sehr teuren Apparatur sowie der umfangreichen Insektenammlung gerettet werden konnte.

## Alle müssen den Frieden schützen

Während in Genf der schwerfällige Mechanismus des Völkerverbundes mit der Behandlung des italienisch- abyssinischen Konfliktes beschäftigt war, rüsteten die bei- den Streitparteien zur blutigen Lösung. Abyssinien, das dem Aufmarsch der italienischen Armee an seinen Gren- zen monatelang zugehört hat, ohne ernste Abwehrmaß- nahmen zu treffen, hat die allgemeine Mobilisierung an- gekündigt. Sicher ist das keine Mobilisierung nach euro- päischem Muster, nicht die Einschaltung eines Uhrwerks, das nun Stunde auf Stunde genau abläuft bis zum er- sten Kanonenschuß, sondern es ist der Aufmarsch halbregulärer und wilder Truppen, aber es ist immerhin der letzte noch fehlende Beweis, daß Äthiopien sich der Großmacht Italien und ihrer technisch hoch qualifizierten Armee zum Kampfe stellt.

Die bange Frage, die sich jetzt an der Schwelle des Krieges wie seit Monaten jeder Europäer vorlegt, ist die nach dem Schicksal Europas. Der afrikanische Konflikt ist längst zum Problem der Großmächte gewor- den und England hat in den letzten Tagen keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß es zum äußersten entschlossen ist: Sanktionen des Völkerverbundes gegen den italienisch- abyssinischen Friedensstörer, die selbstverständlich vor allem von England durchzuführen wären.

Die Antwort des britischen Außenministeriums auf die französische Anfrage, wie sich England gegen einen Friedensstörer in Europa verhalten und ob es in jedem Fall die Anwendung von Sanktionen billigen würde, ist ein Dokument, das von neuem die Gefahren erhärtet, in denen trotz allem Europa noch schwebt. Die englische Antwort, überaus geschickt formuliert, läßt keinen Zwei- fel darüber bestehen, daß Großbritannien den Völkerver- bund nur solange hält, als er sich nicht selbst aufgibt. Nur wenn er sich, so darf man zwischen den Zeilen lesen, in jenen Fällen gegen den Angreifer stellt, in denen Eng- land es für richtig und wichtig hält, den Frieden zu si- chern, also nur, wenn Frankreich und Rußland in Fra- gen des britischen Interesses den Völkerverbund einzusetzen bereit sind, wird England sich zu einer loyalen Gegen- leistung bereit halten. Der französischen Forderung, sich eindeutig festzulegen, weicht England aus. Die britische Politik hat harte Formeln nie gemocht und läßt sich jetzt durchblicken, daß sie nicht alle Fälle von Vertrags- verletzung so scharf beurteilen würde wie Italiens Vor- gehen gegen die Genfer Satzung.

Die englische Regierung glaubt, daß ein Organis- mus, der nach englischer Ansicht die einzige wirkliche Hoffnung dafür darstellt, daß die sinnlosen Katastrophen der Vergangenheit vermieden werden und daß der Welt- friede durch kollektive Sicherheit in Zukunft gesichert wird, sich nicht selbst leichtsinnig durch einen mangelnden Glauben an seine eigenen Ideale und durch eine Verwei- gerung wirksamer Handlungen für diese Ideale unver- mögend machen wird. Wer dieser Glaube und diese Handlung müssen, wie die Sicherheit, kollektiv sein. Dieser Punkt ist so entscheidend, daß ich abschließend noch einmal meine Worte in Genf zitiieren möchte: „Wenn Gefahren für den Frieden auf sich genommen werden müssen, müssen sie von allen auf sich genom- men werden. Solange der Völkerverbund sich durch sein eigenes Beispiel erhält, wird die englische Regierung und die englische Nation voll für seine gesamten Grundzüge einstehen.“

Frankreich kennt also die Bedingungen Englands für die Sicherung des Friedens in Europa. Die nächsten Tage werden zeigen, ob Frankreich bereit ist, Englands Bedingungen zu erfüllen und so den Völkerverbund zu re- ten, Mussolini aber preiszugeben.

### Die Fleischnot in Berlin

#### Zusätzliche Einfuhr von 5000 Schweinen wöchentlich

Berlin, 2. Oktober. In Berlin ist in den letzten Tagen die Verknappung der Zufuhr von Butter und Schweinefleisch so kritisch geworden, daß man sich zu wei- teren Einfuhrbewilligungen gezwungen sah. Nachdem, wie bereits gemeldet, eine zusätzliche Einfuhr von Butter und Milchprodukten insbesondere aus Dänemark bewil- ligt wurde, werden nun auf Grund von Vereinbarungen mit verschiedenen Ländern von Anfang Oktober an wöchentlich etwa fünftausend Schweine eingeführt. Die Verhandlungen über eine weitere Erhöhung der Schweine- einfuhr sind im Gange. Außerdem wird aus verschiede- nen Ländern in gewissem Umfang eine zusätzliche Ein- fuhr von Schweinespeck, und zwar hauptsächlich aus Hol- land, erfolgen.

Daß es mit der Butter- und Fleischversorgung der Reichshauptstadt nicht gut steht, geht schon daraus hervor, daß sich der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf ver- anlaßt sah, persönlich die Fleischversorgung und Einhal- tung der Richtpreise zu überwachen. Der Ernst der Situa- tion ist auch daraus ersichtlich, daß die Blätter beruhigende Erklärungen veröffentlichen und an die Bevölle- rung den Appell richten, durch „Rückstellung von Sonder- wünschen“ die gegenwärtigen Versorgungserschwerigkeiten überwinden zu helfen. Für die vorübergehende Umstei- lung der Haushalte werden aus der Kriegszeit bekannte Winke gegeben, die die Hausfrauen zum sparsamen But- terverbrauch anhalten.

### Die Lage der Bekenntnisliche

Die Bekenntnissynode der Altpreußischen Union hat in einigen grundsätzlichen Fragen ihren bisherigen Standpunkt bestätigt. In keiner Richtung sind jedoch irgendwelche außergewöhnliche Entscheidungen gefallen. Der Hauptkampf ging immer noch um die eingeführte Verwaltung der kirchlichen Gelder durch Staatsstellen. In einigen Angelegenheiten wurden jedoch erneut Stellung genommen.

Die Taufe von Juden soll unter Ablehnung aller staatlichen Einflüsse auch in Zukunft vorgenommen werden. Die Kirche steht in dieser Sache auf dem Standpunkt, daß auch die Gegenwart beim Missionsgedanken bleiben müsse, wenn die gesamte Missionstätigkeit der Kirche in früheren Jahrzehnten und in fremden Erdteilen nicht in der stärksten Form anpacket und abgelehnt werden soll. Es wurde in diesem Zusammenhang auf die Taufe der Juden verwiesen, die nach wie vor im Sinne des Evangeliums als wünschenswert gelte. Der Beschluß über die Judentaufe kann den Reichskirchenminister Kerkel in Verlegenheit bringen. Kerkel wird nicht imstande sein, gerade auf diesem Gebiet eine Kompromißlösung in irgendeiner Form zu finden, so daß für ihn von seinem Standpunkt aus, wohl nur die Forderung bleibt, daß die Synode sich aggressiv gegen den Staat gewendet habe und daß deshalb auch der Staat nur aggressiv reagieren könne.

Bei der Frage der Stellung zum Staat wurde mit großer Mehrheit beschlossen, keinen Teil der Lehre dem Staat zu opfern, sondern in jeder Hinsicht bei der reinen Lehre und Verkündigung zu bleiben. Man war sich bei dieser Haltung durchaus bewußt, daß sie eine neue Kampfbahn heraufbeschwören werde, man wolle davor aber nicht zurückschrecken, weil die Synode in allem und jedem den Gedanken betonen möchte, daß man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen.

Solange die Bekenntnisliche noch durch eine unveränderte Rechtsgrundlage gestützt war, konnte sie sich einigermaßen frei und offen im Kampf um ihre Ziele behaupten. Die ersten im Jahre 1933 gegen sie gerichteten Maßnahmen waren in diesem Frühjahr die Einrichtung der staatlichen Finanzabteilung und im Sommer die Schaffung der „Beschlußstelle in Rechtsangelegenheiten“. Den Vertretern der staatlichen Kirchenpolitik war die Beschlußstelle zu wenig. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, daß der Staat eine konstruktive Kirchenpolitik treiben kann, die nicht mehr durch Rechte oder Rechtsstandpunkte der Bekenntnisliche gehemmt wird. Inzwischen ist aus dieser Forderung Wirklichkeit geworden. Das neue „Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche“ ist eine Antwort auf die Bekenntnissynode, denn sie bietet dem Reichskirchenminister Kerkel die Möglichkeit, für alle Glieder der Kirche rechtsverbindliche Verordnungen zu erlassen. Es ist damit auch eine Unterlage geschaffen worden, jeden unbedeutenden Schritt der Bekenntnisliche verbieten oder für ungültig erklären zu können. Daß dies eintreten wird, dürfte wahrscheinlich sein, denn Reichskirchenminister Kerkel ließ durch seinen Vertreter Dr. Stahn auf der Synode erklären: „Wenn die Synode unfreundliche Beschlüsse fassen sollte, würden sehr rasch sehr unangenehme Folgen eintreten, für welche die Synode allein die Verantwortung tragen müßte, nicht aber der Staat.“

### Von der Memel-Wahl

Memel, 2. Oktober. In einer Sitzung des Wahlausschusses wurde beschlossen, am heutigen Mittwoch mit der Stimmzählung zu beginnen. Es erfolgt zunächst eine Prüfung der Wahl, der beigelegten Protokolle und der Zahl der abgegebenen Umschläge. Am Donnerstag und Freitag werden die Umschläge geöffnet, um die Gültigkeit der Stimmen zu prüfen und die Zählung vorzunehmen.

### Die österreichische Schandjustiz

Das Schwurgericht in Wiener Neustadt verurteilte im Juli dieses Jahres eine Gruppe von revolutionären Sozialisten wegen illegaler Tätigkeit und Teilnahme an Beratungen der sozialdemokratischen Brünnener Emigration. Die Angeklagten legten beim Obersten Gericht Berufung ein. Das Gericht hat die Beschwerde abgelehnt und die Strafen der Verurteilten durchwegs auf das Doppelte erhöht. So erhielten der erste Angeklagte Thürst fünf statt dreieinhalb Jahre, seine zwei Mitschuldigen Muhr und Steidl vier statt zwei Jahre schweren Kerkers usw.

### Nur 10 Groschen täglich

kostet die „Lodzger Volkszeitung“ im Monatsabonnemente;

75 Groschen wöchentlich und 3 Zloty monatlich.

Die „Lodzger Volkszeitung“ ist damit die billigste deutsche Tageszeitung Polens. Dabei ist sie aktuell und vielseitig und berichtet über alles, was in der Welt Remenswertes geschehen ist. Dieser niedrige Preis ermöglicht jedem, Leser der „Lodzger Volkszeitung“ zu werden.

Darum in jedes Heim die „Volkszeitung“

# Mißglückter Putsch in Bulgarien

## Der Ausnahmezustand verhängt. — Zahlreiche Verhaftungen

Sofia, 2. Oktober. Die Regierung hat, wie der Ministerpräsident Toschew vor der Presse erklärte, den Ausnahmezustand über das ganze Land verhängt. Die für morgen, den 3. Oktober, anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens angelegten Paraden und Festlichkeiten sind verschoben worden.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes erfolgte in Verbindung mit der Aufdeckung eines gefährlichen Umsturzversuches, zu dem bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen waren. Die Verschwörung zielte auf den Sturz der Regierung und sogar einer Entthronung des Königs hin.

Der Umsturz ging in der Hauptsache von dem Sweno-Kreis aus, der sich bereits am vorjährigen Staatsstreich im Mai beteiligt hatte. Der Organisator dieses Staatsstreiches, der Reserveoberst Daniel Beltschew, konnte Mittwoch früh von den Militärbehörden in dem Grenzort Slivniza verhaftet werden, als er versuchte, sich auf illegalem Wege nach Sofia zu begeben. Im Laufe des Mittwochs morgen wurden zahlreiche weitere Personen, darunter auch der frühere Finanzminister Peter Todoroff, festgenommen. Die Verhaftungen der Verschwörer, die dem Sweno-Kreis wie auch der linksradikalen Bauerngruppe, dem sogenannten Pladnengai, angehören, sind recht zahlreich.

Warnierend wirkte vor allem auch die amtliche Mitteilung, daß der agrar-kommunistische Emigrant Dotscho Hunoff mit einer großen Gruppe Emigranten in Bulgarien eingedrungen ist, um die Bevölkerung, vor allem in den Grenzgebieten, zu bewegen, den Umsturz zu unterstützen. Die Gruppe der Emigranten konnte von den entlassenen Polizeibehörden noch nicht gestellt werden.

Sofia, 2. Oktober. Ueber die näheren Hintergründe des gescheiterten Staatsstreiches sind bisher noch

keine weiteren Mitteilungen gemacht worden. Auch über die Anzahl der bisher vorgenommenen Verhaftungen liegen noch keine endgültigen Angaben vor.

Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion befinden sich unter den Festgenommenen auch der ehemalige Generaldirektor des staatlichen Propagandainstituts Benttschew, der frühere Gouverneur der Staatlichen Landwirtschaftsbank Andrejef und der ehem. Polizeikommandant Oberstleutnant Macholeff. Man rechnet auch mit einer Festnahme des ehem. Ministerpräsidenten Georgiew.

Auch eine Anzahl aktiver Offiziere soll verhaftet sein.

Oberst Beltschew ist nach dem Polizeigefängnis in Sofia überführt worden, in dem sich auch die anderen Verhafteten befinden.

### 50 Zivilpersonen und 27 Offiziere verhaftet.

Sofia, 2. Oktober. Der Ministerrat tagte am Mittwoch von 15 Uhr bis in die späten Abendstunden hinein. Infolge mangels an offiziellen Mitteilungen gehen die wildesten Gerüchte über den Putschversuch um. So weit bisher durchgedrungen ist, planten die Verschwörer während der morgigen großen Parade einen Anschlag auf den König. In der dann folgenden allgemeinen Besetzung sollten dann sämtliche Ministerien und die wichtigeren öffentlichen Gebäude besetzt werden. Besondere Erwartungen sollen die Verschwörer auf gewisse Teile der Garnison Slivniza bei Sofia gesetzt haben, wo bekanntlich auch das Haupt der Verschwörung, Reserveoberst Beltschew, festgenommen wurde.

Bisher sollen über 50 bekanntere Personen verhaftet sein. Gegen abend wurde auch der frühere Ministerpräsident Georgiew in Burgas am Schwarzen Meer festgenommen. Die Annahme, daß auch aktive Offiziere in die Verschwörung verwickelt sind, hat sich bestätigt. Inzwischen wird nämlich von amtlicher Seite zugegeben, daß 27 Offiziere, darunter ein Oberst und mehrere Oberstleutnants, verhaftet wurden.

## Aus Welt und Leben.

### Blick durchschneidet Bergseil.

Drei spanische Bergsteiger wurden dieser Tage, als sie den sehr schwierigen Abstieg des Pedraforca in den Pyrenäen unternahmen, von einem Gewitter überrascht. Zwei der Bergsteiger hatten bereits eine Schutzhütte erreicht, während der dritte Anstrengungen machte, um mit dem Seile die letzten Meter einer Bergkante zu erklimmen. Da schlug der Blitz in das Seil und zerschmitt es auf der Stelle. Der Bergsteiger fiel einen Abhang hinab und war sofort tot.

### Kindesmörder zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht Justizburg verurteilte den wegen gemeinschaftlichen Mordes angeklagten Hans Bacher zum Tode. Die Mitangeklagte Elisabeth Zerofsky wurde unter Zustimmung einer gewissen Unzurechnungsfähigkeit zu 5 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die beiden Verurteilten hatten ihr Kind mit Opium vergiftet.

### Die Lustjacht des Maharadscha von Patiala.

Der Maharadscha von Patiala hat sich eine neue Lustjacht bestellt. Das Flugzeug wird das größte und schnellste in Privatbesitz sein. Es wird selbstverständlich auf das Luxuriöseste ausgestattet. Der Passagiererraum ist in einen Salon verwandelt, in dessen Mitte sich ein langer Tisch befindet, um den sechs Klubsessel stehen. Der Maharadscha ist ein passionierter Schachspieler. Die Schachfiguren werden eine besondere Vorrichtung erhalten, damit sie während des Fluges nicht umfallen. Die Wände sind völlig schalldicht und enthalten eingebaute Schränke, eine Bar, einen Lautsprecher und eine Bibliothek.

## Radio-Programm.

Freitag, den 4. Oktober 1935.

- Warschau-Lodz.** 6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Schallkonzert 13.25 Für die Frau 13.35 Schallplatten 15.30 Leichte Musik 16 Für die Kranken 16.15 Serechnski-Konzert 17.20 Klavierkonzert 17.50 Sportratgeber 18 Konzert 18.45 Claude Debussy-Schallplatten 19.35 Sport 19.50 Aktueller Monolog 20 Operettenmelodien 21.05 Sinfoniekonzert 22.20 Tanzmusik.
- Kattowiz.** 13.35 Schallplatten 18.20 Rezitationen 22.20 Gesang
- Königswusterhausen (191 Hz, 1571 M.)** 6.30 Morgenmusik 8.20 Ständchen 12 Konzert 15.15 Kinderliederfingern 16 Konzert 18 Punkte Musik 19 Und jetzt ist Feierabend 20.15 Stunde der Nation 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Tanzmusik.
- Breslau (950 Hz, 316 M.)** 9 Konzert 12 Konzert 17 Konzert 19 Wir fahren

zur Kirnes 20.15 Stunde der Nation 23.30 Orgelkonzert.

### Wien (592 Hz, 507 M.)

12 Konzert 14 Schallplatten 15.40 Frauenstunde 16.20 Oper: La Gioconda 23.05 Konzert 24 Zigeunermusik.

### Prag.

12.35 Konzert 15 Orchestermusik 16.10 Leichte Musik 17.05 Harfenquartett 19.30 Oper: „Othello“ 22.30 Schallplatten.

### Der Lodzger Arbeiter und das Theater.

Heute um 18.30 Uhr hält im Lodzger Studio Redakteur Lucjan Wojnarowski einen Vortrag über das Thema: „Der Lodzger Arbeiter und das Theater“.

### Geigenrezital vom Lodzger Studio.

Jeden Donnerstag wird das Lodzger Studio des Polnischen Rundfunks musikalische Vorträge senden, vorwiegend Rezitale. Heute von 18.45 bis 19.10 tritt der bekannte Lodzger Geiger Neuwüller auf, der einige größere Werke, u. a. auch Nocturno von Chopin, das Rondó von Mozart, den Spanischen Tanz von de Falla und ein bekanntes Werk von Moszkowski spielen wird. Am Klavier Teodor Ryder.

### Interessante Schallplattenmusik.

Eine interessante Musik von Schallplatten werden heute um 16.15 Uhr die Rundfunkhörer wahrnehmen können. Es werden dies Werke von Grieg, Saint-Saens und Sarasate sein, die die Komponisten selber ausführten. Dadurch, daß zu Lebzeiten der Komponisten die Platten aufnahmefähig noch auf niedrigster Stufe stand, ruft die Sendung sowohl vom technischen wie vom künstlerischen Standpunkt aus, ebenfalls Interesse hervor.

### Volllieder aus allen Ecken Polens.

Um 16.45 Uhr wird ein gemischter Chor unter Leitung des Dirigenten Wilhelm Mantel verschiedene Volllieder aus allen Teilen und Ecken Polens vortragen. Die Hörer werden hier Gelegenheit haben, von dem reichen Satz, den Polen auf diesem Gebiete besitzt, Kenntnis zu nehmen.

### Solisten im Rundfunk.

Heute um 18 Uhr tritt die Pianistin Flora Czarnocka mit einem Repertoire kleiner Klavierwerke auf. Um 21.50 Uhr in der Sendung „Unsere Lieder“ werden wir den Sänger Janowski hören und im Konzert um 20 Uhr wird der Liedersänger Marjan Kielarski mitwirken.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Chojny. Sonnabend, den 5. Oktober, findet um 7.30 Uhr abends eine Sitzung des Vorstandes statt.

# Jöhn ging über uns

Ein Wintersportroman von Rothilde Stegmann

(29. Fortsetzung)

Da hatte Halls seine Schagpfeife von einem Wandwinkel in den anderen geschoben.

„Ich gestatte alles“, hatte er erwidert. „Aber ich finde, wenn man mit einer Lady bekannt ist, sollte man nicht in einer Bar eine solche Wette abschließen, Mister Dorsty.“

Dorsty war feuerrot geworden. Aber er hatte geschwiegen. Daß er doch immer das Recht hatte, das Mißfallen Mister Halls zu erregen. Und er durfte es mit diesem Amerikaner nicht verderben. Er hatte gerade die Einführung bestimmter landwirtschaftlicher Maschinen aus Amerika nach Polen mit Hilfe von Halls durchgeführt. Seine Verbindungen hatten den Weg geebnet und hatten ihm ein schönes Stück Geld verschafft. Sonst hätte er diesem spießigen Amerikaner schon die Meinung gesagt. Wer gab dem das Recht, für Mariška Losmirska einzutreten? Wenn einer sie kannte, so war er es doch, der Freund Stanek Losmirski.

Mariška sollte sich hüten, allzu hochmütig gegen ihn zu sein. Ihn vor andern, wie zum Beispiel vor dieser kleinen belgischen Industriellentochter zu brüskieren. Er konnte sonst so einige Dinge nach Warschau berichten, die Mariška unangenehm sein würden. Er allein kannte ja den Pakt, den Mariška mit ihrem Gatten Stanek geschlossen. Er wußte, um welchen Preis Stanek Mariška in der Welt umherziehen ließ.

Mariška stand schon draußen in der kimmernden Sonne. Das weiche Leder ihres Skanzuges nahm hier draußen unter der goldenen Sonne eine leuchtendere Tönung an. Hingerissen sah Konstantin in ihr liebliches Gesicht.

„Habe ich es nicht gesagt, daß du tausend Gesichter hast, Mariška?“ flüsterte er leise, um von den andern nicht gehört zu werden. „Jetzt siehst du aus wie ein Knabe. Wie ein lockender, stolzer Knabe der Renaissance. So muß ich dich malen. Bald. Heute noch.“

Sie lächelte ihr dunkles, aufreizendes Lachen.

„Heute ist der Tag zu schön. Heute wollen wir die Sonne genießen. Wohin wollen wir?“

Ihm kam ein Gedanke. Aber nein, er verwarf ihn sofort wieder.

„Ich dachte —“ er brach ab. Nein, dorthin wollte er Mariška nicht führen. Wenn er an die Woche zuvor dachte, an das freie und klare Arbeiten da oben auf der Serner Hütte, kam es wie Angst über ihn. Alles war so anders jetzt. Bervirt. Er konnte nichts mehr schaffen außer Mariškas Will. Er konnte nichts denken außer an Mariška. Die Kühnen und schönen Gebilde seiner Phantasie waren alle wie ertränkt von dem einen Bilde der Geliebten.

„Was dachtest du?“ fragte sie. „Du wolltest etwas sagen. Was war es? Nun?“

Herrisch fragte sie es. Es war etwas in ihm, was ihn bewegte, in ihm rang. Sich vor ihr verschloß. Es sollte aber nichts in ihm sein, was er ihr vorenthielt. Sie wollte Herrin sein. Auch in allen seinen Gedanken.

„Nun?“ Ungebürlich klang es, zornig beinahe. Ihre starken, schwarzen Augenbrauen zogen sich unwillkürlich zusammen.

Er fühlte, wie der Widerstand in ihm schmolz. Der leiseste Schatten über ihre Fremdlichkeit zu ihm war Qual für ihn.

„Ich dachte an die Serner Hütte“, kam es stöckend.

„Da, wo du gearbeitet hast, ehe du mich fandest?“

„Da, wo ich gearbeitet habe, ehe ich dich fand.“

Es waren die gleichen Worte. Sie klangen schwer. Angstvoll beinahe. Die ganze Verwirrung seiner Liebe lag in ihnen: die Ohnmacht der Frau gegenüber.

„Und dahin willst du mich nicht führen?“

Er antwortete nicht. Er senkte den Kopf. Aber sie las seine Gedanken. Da war also noch ein Bezirk, den er vor ihr verschloß. Das wollte sie nicht. Sie stand schon auf den Skiern. Der Boy des Hotels prüfte die Bindung. Sie stieß sich mit den Stöcken ab. Ihre magre, große Gestalt beugte sich lockend rückwärts zu ihm.

„Komm“, sagte sie. „Wir wollen zur Serner Hütte.“

Die Sonne stand wie eine riesenhafte Blume aus Gold und Feuer am Himmel. Von ihren Glutten schienen die Schneeberge ringsum entzündet. Sie spiegelten sich in der beilichblauen Flut des unter ihnen liegenden Sees. Immer weiter drangen sie aufwärts. Die Felsen waren von feuriger Glut übergossen. Die Gipfel stiegen auf wie riesenhafte gefornete Leuchtkuppeln. Dahinter am Horizont funkelteten die Gletscher, wie aus blühendem Edelstein geschnitten.

Sie fuhren und fuhren. Sie glitten hinunter in schweigende Täler. Und vom eigenen Schwung beflügelt hinauf in die Höhe.

Konstantin fuhr vor Mariška. Er kannte hier Weg und Steg. Er wußte, wie man nach dem Schneefall die Fahrt nehmen mußte, um sicher hinaufzukommen. Oft mußten sie wie auf Schleichwegen emporsteigen, um den überhängenden Schneemassen zu entgehen. Man konnte nicht wissen, wann die glühende Sonne diese Massen ins Gleiten brachte. Die Schroffen der Felsen hingen über ihnen wie drohende Wände. Dann bogen sie wieder ab, glitten über die Almen an verstimmtten Bächen vorüber. Schwer hingen Eiszapfen an verwehrem Gestein.

Sie gelangten zum ersten Gletscher. Vorsichtig überquerten sie das Eisfeld. Konstantin glitt vor Mariška, prüfte Schritt für Schritt die Schneedecke, die Scharten und Gründe überdeckte. Denn unter der Decke konnte überall das Verderben lauern.

Fortsetzung folgt.

Heute Premiere des überaus erfolgreichen Filmes mit dem weltbekannten Tenor **Richard Tauber**

# MIRAZ

11 Listopada 16 Beginn 4 Uhr

## „Liebesträume“

gesungen u. gesprochen in deutscher Sprache

(Reise flehen meine Lieber)

### Brunnenbau-

### Unternehmen Karl Albrecht

Lódz, Żeglarska 5 (an der Żgierzka 144) Tel. 238-46

übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie:

Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen sowie Kupferschmiedearbeiten

Solid — Schnell — Billig

### Heilanstalt

Betrifauer 294

bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn

Telephon 122-89

### Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt

Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konsultation 3 Zloty

### Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Betrifauer 90

Krankempfang täglich von 8—2 u. von 5—8.30 Uhr

Telephon 129-45

Für Damen besonderes Wartezimmer

### Heilanstalt

mit ständigen Betten für Kranke auf

Ohren-, Nasen-, Rachen- und Atmungsorgane-Leiden

Betrifauer 67 Tel. 127-81

Von 9—2 und 4—8 nimmt Dr. J. Rakowski

Bisiten nach der Stadt an



**Kauft aus 1. Quelle**

**Kinder-Wagen**

**Metall-Betten**

**Matratzen** gepolstert und auf Federn „Patent“

**Weingmaschinen**

Fabriklager

„DOBROPOL“

Betrifauer 73 im Hofe

**Achtung! Bücherfreund!**

Die Bibliothek der **Unterhaltung und des Wissens**

Das geschmackvolle und inhaltsreiche Buch für den Bücherfreund erscheint in neuer Aufmachung

Band 1 Jahrgang 1935 bereits erschienen

13 Bände jährlich

Preis pro Band M. 140

Verlangen Sie Probeband auf einige Tage

Auslieferung: „Volkspresse“ Betrifauer 109

### Rakieta

Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage

**Aino im Garten**

Ein Kunstwerk des Schreckens und der Ungewöhnlichkeit

### Die Rückkehr Frankensteins

In der Hauptrolle: der geniale **KARLOFF**

Nächstes Programm: **SYN MARNOTRAWNY**

Beginn wochentags um 4 Uhr, Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags.

Zur 1. Vorführung u. Morgen-vorführung Plätze zu 54 Gr

Der Zuschauerraum ist gegen Unwetter und Kälte geschützt

### Przedwiośnie

Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage

Die lustigste polnische Komödie

### Das Liebes-ABC

In den Hauptrollen:

**Marja Bogda**

**Adolf Dymcza**

**Kaz. Krukowski**

Nächstes Programm: **Die Burken vom Waffenplatz**

Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr

### Dr. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Andrzejka 4 Tel. 228-92

Empfangt von 10—12 und von 4—8 Uhr abends

### Sekretariat

der Deutschen Abteilung des **Textilarbeiterverbandes**

Betrifauer 109

erteilt täglich v. 9—11 Uhr u. v. 4—7 Uhr abends

### Auskünfte

in Lohn-, Urlaubs- und Arbeitsangelegenheiten

in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreeh und Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von von 6—7 Uhr abends in Fachangelegenheiten

### Theater- u. Kinoprogramm

**Städtisches Theater:** Heute 7.30 Uhr abends Arbeitervorstellung „To więcej niż miłość“

**Capitol:** Das Mädchen aus dem Volke

**Casino:** Sequoia

**Corso:** Katuscha

**Europa:** Sing-Sing

**Grand-Kino:** „Zweimal Johanna“

**Metro u. Adria:** Der Amokläufer

**Miraz:** Liebestäume

**Palace:** Das haben die Männer gerne

**Przedwiośnie:** Das Liebes-ABC

**Rakieta:** Die Rückkehr Frankensteins

**Rialto:** Liebelei

Die „Vobzer Volkszeitung“ erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-gesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Anzeigen im Text für die Druckzeit 1.— Zloty für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlags-gesellschaft „Volkspresse“ m.b.S. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Haupt-schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berber. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Seife. Druck: „Prasa“ Zloty, Betrifauer 101

# Lodzger Tageschronik.

## Drohender Konflikt mit den Hauswätern

Die Hausbesitzer kündigen das Lohnabkommen.

Das Lodzger Bezirksarbeitsinspektorat wurde in Kenntnis gesetzt, daß der Verein der christlichen Vororthausbesitzer in Lodz, Zawiszy 2, das bisherige Lohnabkommen mit den Hauswätern zum 31. Dezember gekündigt hat. Das gegenwärtige Lohnabkommen sieht für die Hauswätern fünf Lohnkategorien vor. Die Hausbesitzer begründen ihren Schritt damit, daß die Einnahmen von den Häusern so gering seien, daß sie kaum zur Bezahlung des Hauswärtelohnes ausreichen.

Wie wir erfahren, werden auch die anderen Hausbesitzervereine diesem Beispiel folgen und die Abkommen mit den Hauswätern kündigen. Es heißt, daß die Hausbesitzer die Löhne um 40 Prozent kürzen wollen.

Vom Hauswärtelverband wird uns hierzu mitgeteilt, daß die Forderung der Besitzer entschieden abgelehnt werden wird. Die Hauswätern stehen im Gegenteil auf dem Standpunkt, daß die Löhne angesichts der eingetretenen Preissteigerung für Lebensmittel erhöht werden müßten. Es ist daher angesichts des zutage tretenden Gegensatzes mit einem scharfen Konflikt zwischen Hausbesitzern und Wätern zu rechnen. (a)

## Demonstrationsstreik bei Krusche und Ender

In der Fabrik von Krusche und Ender in Pabianice veranfaßten die Arbeiter in beiden Schichten einen anderthalbstündigen Demonstrationsstreik. Die Ursache des Streiks ist die Nichtanerkennung der Arbeiterdelegierten durch die Fabrikleitung. Die betreffenden Delegierten, die Mitglieder des Klassenverbandes sind, haben nämlich in dem Prozeß gegen den Mörder des Direktors Kanenberg ungünstig über die Verhältnisse in der Firma ausgesagt. Vorläufig wurde von einer Weiterführung der Aktion abgesehen, die Arbeiter haben aber einen allgemeinen Streik angekündigt für den Fall, daß ihre Forderungen nicht berücksichtigt werden sollten. (a)

## Sicherung bedrohter Wohnhäuser

Die Bauinspektion der Lodzger Stadtwormwaltung stellte fest, daß das Haus in der Poludniowa 86, Besitzer Basia Tepper und Genia Cymerman, bedrohliche Risse aufweist, was eine Folge der schlechten Bauart ist. Die Besitzerinnen des Hauses wurden angewiesen, die nötigen Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen.

Des weiteren ordnete die Bauinspektion an, daß im Hause Sienkiewiczastraße 29, dessen Mauern, wie berichtet, ebenfalls bedenkliche Risse aufweisen, unter eingemauert werden, die die Mauern zusammenhalten werden.

Schließlich wurde noch in dem Hause Braterska 10, das einem Wladyslaw Trajalski gehört, infolge äußerster Vernachlässigung ein sehr bedenklicher Zustand festgestellt. Hier senkte sich die Decke des dritten Stockwerkes infolge allzu schwacher Balken sehr weit herab, so daß sie einzustürzen droht. Der Besitzer des Hauses wurde verpflichtet, die notwendigen Renovierungsarbeiten vorzunehmen, wobei ihm zur Kenntnis gebracht wurde, daß falls er diese Arbeiten nicht in dem festgesetzten Termin ausführen werde, diese Arbeiten von der Bauinspektion auf seine Kosten durchgeführt werden würden. (a)

## Tödlicher Unfall bei der Arbeit

Beim Kanalisationsbau in Stoki ereignete sich ein tragisches Unglück. Der hier beschäftigte Arbeiter Josef Lubranski, wohnhaft Matejlostraße 22, geriet zwischen zwei Wagen der Schmalspurbahn. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine zermalmt. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die ihn ins Krankenhaus überführte. Kurz nach der Einlieferung dasselbst verstarb Lubranski jedoch an den Folgen der Verletzungen.

Als gestern der beim Kanalisationsbau an der Ecke Przejazd- und Domborogzyskastraße beschäftigte Arbeiter Aleksander Jendrzejczak, wohnhaft Kontna 35, eine schwere Last forttragen wollte, brach er zusammen und konnte sich nicht mehr erheben. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die bei dem Berunglückten einen Bruch des Rückenmarks feststellte. Er wurde in sehr schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Ein leichterer Unfall ereignete sich in der Bäckerei von Filip, Nowo-Zarzewska 32. Hier geriet der 21-jährige Bäckergehilfe Kazimierz Karwalic, wohnhaft Wojtowiska 13, mit der linken Hand in das Getriebe der Teigmaschine, wobei ihm die Finger abgequetscht wurden. Der Berunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus eingeliefert. (a)

## Neues Telefon der Unfallbereitschaft.

Die Unfallrettungsbereitschaft des Roten Kreuzes, das bekanntlich vor einiger Zeit die Erteilung von Hilfe an verunglückte Mitglieder der Sozialversicherungsanstalt übernahm, ist von der Petrikauer 234/36 nach der Petrikauer 203/205 übertragen worden. Auch ist die Telefonnummer geändert worden, und zwar ist die Rettungsbereitschaft des Roten Kreuzes jetzt unter der Telefonnummer 102-40 zu erreichen. In dem neuen Lokal der Rettungsbereitschaft wird auch ein Ambulatorium untergebracht sein, wo kleinere ärztliche Eingriffe ausgeführt werden können. (a)

# Der unreine Rajn verurteilt

## Zu anderthalb Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust

Am gestrigen zweiten Tage des Prozesses gegen den Leiter der Approvisionsabteilung der Lodzger Stadtstaroste Artur Rajn wurde zunächst mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren.

Der Stadtstarost Dr. Weyland, der bei den Kontrollen der Bäckereien zugegen war, erklärte, daß Rajn gegenüber den Bäckereibesitzern sehr streng gewesen sei.

Der Leiter des Bäckergehilfenverbandes Zalecki erklärte, daß in den Bäckereien ständliche Zustände geherrscht hätten und nur dank der Tätigkeit Rajns sei hierin eine Besserung eingetreten. Die Vorsitzenden der Bäckermeisterinnungen Gralincki und Poznancki seien Rajn feindselig gesinnt gewesen.

Der Vorsitzende der jüdischen Bäckermeisterinnung Moszkel Poznancki sagt aus, daß er von verschiedenen Bäckereibesitzern gehört habe, daß sie Rajn Geld gegeben hätten, um ihre geschlossene Bäckerei wieder freizubekommen. Auch sei es unter den Bäckern bekannt gewesen, wo die nächsten Lokalisationen durchgeführt werden würden.

Darauf richtet der Gerichtsvorsitzende an den zweiten Angeklagten Szklarz eine Frage, doch steht statt des Szklarz sein Verteidiger Montkal auf und will antworten, was zur Folge hat, daß ihn der Vorsitzende zurückschickt. Als der Rechtsanwalt dann noch einigemal zudorkommen will, verurteilt ihn der Vorsitzende zu 100 Zloty.

Unter den letzten Zeugen befindet sich noch der Stadtstarost Dr. Wrona, der aussagt, daß die Bäcker Poznancki und Goldberg stark gegen Rajn eingestellt gewesen seien, weil dieser die Geheimnisse der jüdischen Bäckereibesitzer wußte.

Es nimmt dann der Staatsanwalt Skompski das Wort zur Anklagerede. Der Staatsanwalt nennt den Angeklagten Rajn einen bestechlichen Beamten, der sein verantwortliches Amt mißbraucht hat. Den Mitangeklagten Szklarz bezeichnet der Staatsanwalt als einen Mittelmann in allerlei dunklen Geschäften. Er beantragt daher für beide Angeklagte schärfste Strafe.

Es sprechen dann die Verteidiger der Angeklagten, die Rechtsanwälte Brzezinski und Cymerman für Rajn und Montkal für Szklarz. Die Angeklagten bitten in ihrem „letzten Wort“ um ein freisprechendes Urteil, worauf sich das Gericht zu einer Beratung zurückzieht.

Der gemessene Leiter der Approvisionsabteilung der Stadtstaroste wurde wegen Annahme von Bestechungsgeldern zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, Szklarz wurde freigesprochen.

2 1/2 Jahre Gefängnis für einen geriebenen Heiratschwindler.

## 2 1/2 Jahre Gefängnis für einen geriebenen Heiratschwindler.

Vor dem Lodzger Stadtgericht hatte sich gestern der berüchmte Heiratschwindler Chastiel Milgrom, 38 Jahre alt, wegen Heiratschwindels zu verantworten. Die Anklage legte dem Milgrom zur Last, bereits im Jahre 1930 einer gewissen Fajga Bribaum nach dem Eheversprechen 500 Zloty herausgelockt zu haben und dann verschwunden zu sein. Milgrom ging dann nach Warschau, wo er unter demselben Vorwand eine Sura Milman um 3000 Zloty betrog. Darauf fuhr Milgrom nach Kalisz, wo er wiederum Heiratsfäden spinnend eine Gina Lewkowicz umgarnte, von der er 3600 Zloty herauslockte. Nach dieser Rundfahrt kam er wieder nach Lodz zurück, in der Meinung, daß sein im Jahre 1930 begangener Schwindel schon vergessen ist. Hier begann er sein Handwerk sofort wieder auf neue und lockte von einer Kielecka 1000 Zloty heraus. Die Kielecka erstattete jedoch bei der Polizei Anzeige, doch war Milgrom nicht aufzufinden. Am 2. Januar d. J. begegnete die Kielecka dem Milgrom auf der Straße und ließ ihn festnehmen, worauf er wegen berufsmäßiger Betreibung von Heiratschwindel unter Anklage gestellt wurde. Der Heiratschwindler Chastiel Milgrom wurde zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

## Gerichtliches Nachspiel einer Schlägerei im 3.-Mairpark.

Vor dem Lodzger Bezirksgericht hatten sich gestern der 25-jährige Eugeniusz Zagloba, der 34-jährige Stanislaw Jolic, Adam Zagloba, Boleslaw Zagloba sowie Feliks Polak wegen Teilnahme an einer Schlägerei im Park des 3. Mai zu verantworten. Die Genannten tranken am 10. Juni im Park auf einem Rasenplatz Schnaps und gerieten hierbei mit einer anderen Gesellschaft in eine Schlägerei. Als ein Polizist herbeikam und den Teilnehmer an der Schlägerei, Zenon Milaszewski, festnahm und gefesselt hatte, stießen Eugeniusz Zagloba und Stanislaw Jolic dem Wehrlosen ein Seitengewehr in den Rücken, so daß dieser eine unheilbare Lähmung davontrug. Wegen dieser rohen Tat wurden Eugeniusz Zagloba und Stanislaw Jolic zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen. (a)

## Vor Änderungen in der Stadtstaroste.

Wie uns mitgeteilt wird, werden im Laufe des Oktober in der Lodzger Stadtstaroste bedeutende Änderungen auf den leitenden Posten eintreten. So verläßt, wie berichtet, Vizestaroost Jerzy Kosicki seinen bisherigen Posten und übernimmt den Posten eines Starosten des Kasziner Kreises. Vizestaroost Kosicki wird vor dem Verlassen von Lodz noch den Urlaub gebenden Stadtstarosten Dr. Wrona vertreten. Außerdem sind Änderungen auf den Posten des Leiters der Sicherheits-, der Verwaltungs- und der Militärabteilungen vorgesehen. (a)

## Die Einschreibung des Jahrganges 1915.

Morgen, Freitag, haben sich im Militärbüro, Petrikauer 165, die Männer des Jahrganges 1915 wie folgt zur Einschreibung in die Rekrutenlisten zu melden: Die im Bereiche des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M, D, P, R beginnen sowie die im 7. Kommissariat wohnhaften mit den Buchstaben (M), (N) und R.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie der Registrierchein. (a)

## Die Diebin „Goldenes Händchen“ verhaftet.

Der Lodzger Polizei gelang es, auf dem Wasserweg die bekannte Diebin Franca Biner, die unter dem Namen „Goldenes Händchen“ bekannt ist, festzunehmen, als sie einer Frau die Handtasche stehlen wollte. Die Biner wurde ins Gefängnis eingeliefert. (a)

## Lebenssprung eines Inassen des Offizier Greifethelmens.

Im Greifenheim in Alt-Rokicie verübte der Inasse des Heims, Josef Bajer, 77 Jahre alt, Selbstmord, indem er aus einem Fenster des ersten Stockwerkes sprang. Der Greis starb kurze Zeit danach. Die Ursache ist eine Nervenerrüttung, an der der Greis seit einiger Zeit litt.

## Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Kopyrowski, Nowomiejska 15; S. Trankowski, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Grodmiejska 21; M. Barozemski, Petrikauer 95; S. Swarczynski, Kontna 54; L. Czyski, Rokicinska 53.

# Sport.

## Vom Fußballspiel Polen — Oesterreich

Das Ländertreffen am Sonntag in Warschau zwischen den Repräsentationen von Polen und Oesterreich hat unter den Sportanhängern im ganzen Lande großes Interesse wachgerufen. Dies ist leicht zu begreifen, erfreuen sich doch die österreichischen Fußballmannschaften eines guten Rufes nicht nur im eigenen Lande, sondern

auch überall dort, wo sie Gastspiele gaben. Der österreichische Fußball hat es in sich, für das Auge ein gefälliges Schauspiel abzugeben. Daß die Oesterreicher durchweg fair spielen, ist eine Selbstverständlichkeit, die schon im Charakter und Gemüt der Leute dieses Landes liegt. Wenn auch Oesterreich am Sonntag nicht seine allerbeste Garnitur nach Polen schickt (Oesterreich spielt am gleichen Tage auch gegen Ungarn), so hat es in Oesterreich so viel gute und erstklassige Spieler, daß mit Leichtigkeit zwei und auch drei fast gleichwertige Teams aufgestellt werden können. Für das Spiel in Warschau kann dieser Umstand noch ein gewisses Plus sein. Oesterreichs erste Garnitur würde entschieden in technischer Hinsicht der polnischen Mannschaft stark überlegen sein und es wäre dann ein allzu einseitiges Spiel zu erwarten. Die Garnitur, die nach Polen kommen wird, wird sicherlich auch einen vollendeten Fußball spielen, aber die Kräfte dürften sich fast die Wage halten. In rein sportlicher Hinsicht ist allenfalls ein Kampf der vorgesehenen Teams demjenigen der ersten Garnitur von Oesterreich vorzuziehen. Die technischen Nachteile werden die Polen durch Ehrgeiz und Kampfeslust ausgleichen, und wenn wir behaupten, daß beide Mannschaften gleiche Siegeschancen besitzen, so ist dies für die eine noch für die andere Mannschaft eine Ueberhebung. Der Kampf am Sonntag in Warschau dürfte sich zu einem der schönsten Länderspiele, die Polen jemals ausgetragen hat, gestalten.

Oesterreich kommt nach Warschau im folgenden Bestande: Tor: Fabliczek (Wien), Verteidigung: Reiner (Wien), Schlas (Floridsdorf); Halbs: Lebeda (Liberator), Urbanek (Admira), Sloumal (Rapid); Angriff: Broujel (Liberator), Schneidl (Wien), Stoiber (Admira), Donnesfeld (Haloah) und Holec (Wien).

Die polnische Repräsentation wird heute nach dem Trainingspiel festgesetzt werden.

## Die erfolgreichsten Sigaßhützen.

Die erfolgreichsten Schützen in den diesjährigen Sigaßspielen sind: Kryskiewicz 16 Tore, Matjas II 14, Scharke 12, Krol und Niedziol 11, Koper und God 10, Pazurek I 9, Wilimowski, Artur, Korbas, Peterel 8.

## Kein A-Klassepiel am Sonntag.

Das für Sonntag vorgesehene Meisterschaftspiel der A-Klasse zwischen LKS und Burza wurde gestern vom Lodzger Bezirks-Fußballverband abberufen.

## JKP-Korbballspielerinnen nehmen an der Polenmeisterschaft teil.

Am Sonnabend und Sonntag kommt in Krakau die Meisterschaft von Polen im Frauen-Korbball zum Ausklang. Neben JKP-Lodz werden daran teilnehmen: AZ und Polonia (Warschau) und Malkabi (Krakau).

# Der „Bund für Arbeiterbildung“ tritt in Aktion

In Anbetracht verschiedener wichtiger Fragen im Bereich unserer Bildungsorganisation, hatte der Bundesvorstand des Bundes für Arbeiterbildung für den letzten Sonntag nach Kattowitz eine Tagung einberufen, welche von allen daran interessierten Bündern und Ortsgruppen mit 43 Delegierten besetzt war. Genosse Kowolli eröffnete gegen 10 Uhr die Konferenz, begrüßte alle Anwesenden und gab die reichhaltige Tagesordnung bekannt, welche angenommen wurde. Auch das letzte Konferenzprotokoll fand kritische Annahme. Der Vorsitzende gab dann einen kurzen Überblick über den Stand der Bewegung, welche mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen hat, aber dennoch bestrebt ist, mit dem Einsatz aller Kräfte ihr Werk der Schulung und Aufklärung wieder fortzusetzen. Bekanntlich sind durch die Nachlässigkeit des alten Vorstandes allerhand Schäden entstanden, die sich besonders in der Registrierung des Bundes mangelhaft auswirken. So hat das Gericht wiederum neue Anforderungen an den Bund gestellt, betreffs der Satzungen, die jetzt erfüllt werden müssen. Der Schriftführer verlas darauf dieselben in polnischer Sprache. Eine Diskussion ergab sich nicht und die Satzungsänderungen fanden einstimmige Annahme. Im Anschluß daran wurde die Beitragsfrage behandelt und vom Bundesvorstand der Antrag eingebracht, 50 Groschen Einschreibgebühr und 50 Groschen Beitrag pro Monat zu erheben, von Arbeitslosen den halben Monatsbeitrag. Nach kurzer Debatte fand der Vorschlag ebenfalls einstimmige Annahme.

Alsdann referierte Genosse Kowolli über die Aufgaben des Bundes, welche sich weiter auf marxistischer Grundlage ergeben, der sozialistischen Wissenschaft gelten und erzieherische, belehrende und aufklärende Vorträge, auch Schulungskurse, zum Ziel hat. Die Veranstaltungen und Darbietungen sollen auf breiter Grundlage erfolgen, Träger sind die einzelnen Kulturvereine, die ihre Wünsche äußern sollen, eventuell Spezialvorträge einsehen können. Auf alle Fälle wird es das Bestreben

des Bundes sein, die geistige Organisation für die politische und wissenschaftliche Schulung des Arbeiters zu sein, und es ist die Pflicht eines jeden, daran mitzuarbeiten und seine Kraft zur Verfügung zu stellen.

Unter „Anträge und Verschiedenes“ ergaben sich mancherlei Fragen interner Natur, die behandelt wurden und auch lebhaft Meinungsverschiedenheiten auslösten. Alle aber waren sich darüber einig, daß der Bund für Arbeiterbildung zu einer starken Stütze der sozialistischen Arbeiterbewegung werden müsse. Die schwere wirtschaftliche Lage des Arbeiters muß erst recht Grund sein, den Begriffe aller Erscheinungen des Lebens auf den Grund zu gehen, denn nur der geschulte und aufgeklärte Prolet kann den Kampf um seine bessere Zukunft führen. Nach erschöpfter Tagesordnung schloß der Vorsitzende mit Freizeitspielen die gutverlaufene Konferenz, die mit dem Gesang der „Internationale“ einen würdigen Ausklang nahm.

Es ist zu hoffen, daß die Sonntagstagung des Bundes nicht nur dazu gedient hat, um Meinungen auszutauschen, vielmehr muß allen Beteiligten in Anbetracht der schweren Lage der gesamten Arbeiterbewegung deutlich zum Bewußtsein gekommen sein, daß jeder mit allen Kräften an diesem Werk mitzuhelfen hat. Schon in den allernächsten Wochen wird die Winterarbeit einsetzen, und da wird es sich am besten zeigen, ob die Idee des Bundes für Arbeiterbildung wirklich begriffen wurde. Die Kulturvereine, Jugendgruppen, die Frauenbewegung usw., sie alle haben gewiß viele Wünsche in bezug auf Aufklärungsvorträge, Schulungsabende, Unterhaltungsstunden, literarische Vorlesungen oder gar heitere Abende, und wenn alle zusammenstehen, wird der Bund vieles leisten können. Wir haben in unseren Reihen so manches Mitglied, das gut rezipiert oder heitere Laune entfachen kann, auch diese können gute Dienste tun im Gesamtwerk. Aber jeder muß mitmachen, keiner darf zurückstehen, wenn die Pflicht ruft, denn nur dann wird dieser Bildungswinter erfolgreich und abwechslungsreich werden.

## Oberschlesien.

### Explosion in der Rybniker Maschinenfabrik

In der Trockenanlage der Rybniker Maschinenfabrik explodierte am Dienstag ein Ofen, der größeren Sachschaden anrichtete, ohne daß Menschenleben gefährdet wurden. Wie es heißt, ist die Explosion durch Ansammlung von Gasen erfolgt, die so heftig war, daß das Dach der Halle einige Meter weit hinweggeschleudert wurde und alle Fenster der ganzen Fabrikanlage in Scherben gingen. Als die Arbeiter diese furchtbare Detonation hörten, eilten sie aus ihren Werkstätten heraus und sahen die Katastrophe. Sie selbst kamen mit dem bloßen Schrecken davon, da sich im Augenblick der Katastrophe niemand in der Halle befand. Nachdem der herbeigerufene Arbeitsspezialist die Unglücksstätte besichtigt hatte, ging man an die Aufräumarbeiten, sodaß eine Unterbrechung des Betriebes nicht stattfindet.

### Ein Lastauto für ... 16 Zloty

Bei einer Versteigerung für rückständige Steuern auf dem Gute eines Herrn Michowski bei Mogilno hat der Vollziehungsbeamte des Finanzamtes in Mogilno — wie der „F. A. C.“ meldet — ein Lastauto im guten Zustand für 16 Zloty verkauft!

### Zusammenstoß zweier Lastautos.

An der Ecke Poniatowski- und Nikolajstrasse erfolgte am Sonntag in den Morgenstunden ein heftiger Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen, der zur Demolierung eines der Wagen führte. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, doch ist einer der Chauffeure erheblich verletzt. Es handelt sich um die Lastautos der Seifenfabrik Kollontaj und eines Wagens der Starboferne in Chorzow. Der Zusammenstoß ist wieder einmal auf schnelles Fahren und Unachtsamkeit der Chauffeure zurückzuführen. Die hervorgerufene Verkehrsstockung konnte bald behoben werden.

### Wegen Verleitung zum Meineid 1 Jahr Gefängnis.

Vor dem Kreisgericht in Tarnowitz hatten sich die Hausbesitzerin, eine Witwe W. aus Bielarn, und einige ihrer Mieter wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Die W. wollte einen arbeitslosen Mieter hinaus haben und wirkte auf einige Mitbewohner ein, daß sie vor Gericht aussagen, der Arbeitslose H. S. habe sich verschiedener Vergehen und Verleumdungen schuldig gemacht. H. S. wurde seinerzeit zu 7 Monaten Gefängnis auf Grund der Aussagen der Mitbewohner und der Witwe W. verurteilt. Nach einiger Zeit kam nun die Sache heraus, daß H. S. unschuldig verurteilt wurde, und nun hatten sich die Besagten vor Gericht wegen Meineides zu verantworten. Das Gericht fand die Hausbesitzerin W. schuldig und verurteilte sie zu einem Jahr Gefängnis ohne Strafaufschub, während die Mitbewohner zu Strafen von je 6 bis 7 Monaten verurteilt wurden. Gegen dieses Urteil legte die W. Berufung ein, doch bestätigte das Appellationsgericht in Kattowitz das Urteil, indessen wurde Strafaufschub von 5 Jahren gewährt.

### Häuser erleidet Wirbelsäulenbruch.

Beim Pfeilerabbau auf der Mathildegrube bei Lipine wurde der Häuer S. Pietrek von der Leiter geworfen und erlitt einen Wirbelsäulenbruch, so daß er in hoffnungslosem Zustande ins Chorzower Spital überführt wurde. Kurz nach der Einlieferung verstarb P., der eine zahlreiche Familie hinterläßt, es war die letzte Schicht eines braven Kumpels. — Bergmannslos!

### Tragischer Tod eines Radfahrers.

Am Sonntag abend wurde die Rydułtauer Polizei durch Passanten verständigt, daß sich in der Nähe der Ziegelei Sulig die Leiche eines jungen Mannes befände, neben ihm ein zerbrochenes Fahrrad. Die Polizei fand an der besagten Stelle einen 23jährigen jungen Mann vor, dessen Gesicht derartig zertrümmert war, daß man es kaum erkennen konnte. Aus den aufgefundenen Dokumenten wurde festgestellt, daß es sich um einen gewissen Paul Szajecina aus Pischow handelt, der einen Ausflug nach Rybnik machte und auf der Heimreise begriffen war. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, muß S. mit einem zweiten Radfahrer zusammengestoßen sein, der ihn einfach in dieser hilflosen Lage liegen ließ. Der andere Radfahrer konnte nicht ermittelt werden.

## Bielitz-Biala u. Umgebung.

### Schwerer Verkehrsunfall in Alexanderfeld.

In Alexanderfeld kam es zu einem schweren Unglück. Ein Auto fuhr mit ziemlich großer Geschwindigkeit die Straße entlang, als sich plötzlich aus noch ungeklärter Ursache die Tür öffnete und eine Frau, die sich auf der Straße befand, so schwer am Kopfe traf, daß sie blutüberströmt niederbrach. Die Bielitzer Rettungsgesellschaft überführte die Unglückliche noch mit schwachen Lebenszeichen ins Spital, wo sie aber ganz kurze Zeit darauf ihrer Verletzung erlag. Es ergab sich, daß es sich um die Anna Kaiser aus Grasdorf handelt. Der Führer des Autos hält sich zur Disposition der Polizei.

Wenn auf Kinder nicht aufgepaßt wird. Sonntags ging vor dem Theaterplatz in Bielitz eine gewisse Frau Bachrach mit ihrem 6 Jahre alten Sohne, als im schnellen Tempo ein Auto angefahren kam und das Kind umstieß, wobei das Kind Verletzungen an beiden Füßen erlitt. Die Schuld an dem Unfall trägt die Mutter, da sie auf ihren Sohn nicht genügend aufgepaßt hatte.

Zwei Verurtheilte verhaftet. Der Bialaer Polizei gelang es am Samstag voriger Woche unmittelbar nach einem Diebstahl den Paul Wlostek, der ohne ständigen Wohnort ist, festzunehmen. Genannter stahl am Bialaer Ring zum Schaden eines Johann Bilica aus Andrychau Tabakwaren im Werte von 84 Zloty. Die gestohlene Ware konnte dem Geschädigten widerstattet werden. Ferner nahm die Polizei einen gewissen Franz Kubisz aus Biala fest, einen Spezialisten in Wohnungseinbrüchen.

Einen Ballen Tuch gestohlen. Auf der Polizei erstattete der Tuchzeuger Klemens Furdke aus Bielitz Anzeige, daß Unbekannte aus seinem Tuchmagazin einen

Ballen Tuch in der Länge von 22 Meter gestohlen haben. Der Schaden beträgt 200 Zloty. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur.

Wohnungsbiebstahl in Komorowice. Eine gewisse Helena Gacel aus Komorowice meldete der Polizei, daß während der Abwesenheit ein Unbekannter aus der unverschlossenen Wohnung eine Holztafel stahl, in welcher sich 9 Banknoten zu je 20 Zloty befanden. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur.

Von einem Trinker schwer verletzt. In der Nacht zum Sonntag wurde der in Altdorf bei Biala wohnhafte Ladislaus Markiel von einem Unbekannten angehalten. Dieser forderte ihn auf, ihm Geld zu Schnaps zu geben, was aber abgelehnt wurde, worauf der Unbekannte nach einem Messer griff und dem M. einen Messerstich oberhalb der Herzgegend versetzte. Dr. Brand aus Wilamowiz leistete die erste Hilfe, worauf die Ueberführung in das Bielitzer Krankenhaus erfolgte.

### Spielplan des Deutschen Theaters.

Freitag, den 4. Oktober, in Serie rot Wiederholung der Operette „Das Spizentuch der Königin“.

Samstag, den 5. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr, einmalige und letzte Wiederholung des Kinder-Märchens „Hänel und Gretel“ zu kleinen Preisen.

Als erste Komödienaufführung der Spielzeit kommt die amüsante Komödie von Louis Verneuil und Georges Berr „Schule der Steuerzahler“ am Dienstag, dem 8. Oktober.

## Deutsches Theater in Bielitz

### „Das Spizentuch der Königin“

Operette von R. Deisterreicher und Jul. Wilhelm. Musik von Johann Strauß.

Die viel erwartete Operettenpremiere ist vorüber und was das Wichtigste ist, sie hat nicht nur nicht enttäuscht, sondern in mancher Hinsicht die Erwartungen sogar übertroffen. Mit einer Operette zu beginnen, die jenseits der großen Erfolgslinie der Schlageroperetten liegt, und nach anstrengender Arbeit den großen Publikumserfolg vielleicht noch in Frage stellt, zeugt von gesunder künstlerischer Ambition. Was entscheidend für den Erfolg dieser alten Operette, deren textliche Schwächen ins Auge springen, war, ist die Unwiderstehlichkeit seiner einschmeichelnden Walzer, welche bei guter Interpretation durch Orchester und Sänger ihre Wirkung zwangsläufig ausüben. Beides war glücklicherweise der Fall. Das Orchester unter Leitung Dr. Schallach hatte Schmitz und Tempo und in Herrn Grootte ist dem Theater eine Gesangskraft erwachsen, welche ein schmerzlich empfundene Lücke ausfüllen dürfte. Das Operettenpublikum hat nun seinen Tenor und er scheint ganz danach angetan zu sein, in Kürze ein Liebling des Publikums zu werden. Die Stimme klingt befeelt, einschmeichelnd im Piano und strahlend im Forte. Sein Spiel ist sympathisch, wie seine ganze Erscheinung und bei allem Draufgängertum unaufdringlich. Mit Herrn Grootte ist dem Theater ein großer Wurf gelungen. In der Rolle des Baron Enzian führte sich der Spielleiter der Operette, Herr Theo Knapp, ebenfalls bestens ein. Wenn auch sein Art nichts von der didaktischen, Wienerisch-weinigen Gemüchlichkeit aufweist, die wir von Charakterkomikern gewöhnt sind, so wirkt dafür seine Jungferntätigkeit und die verschlagene Miene sowie eine clown-artige Fahrigkeit der Bewegungen äußerst komisch und macht auf weitere Leistungen neugierig. Von den neuen männlichen Kräften konnte auch Kolf Schneider, der als Prinz gute Figur machte, gefallen, wenngleich sein natürlicher Charn insolge einer gewissen Unfreiheit der Bewegung noch nicht so richtig zum Durchbruch kam. Der Zuwachs an Damen zeigt ebenfalls manches Erfreuliche. Da ist zunächst Fr. Bertschinger ganz entzückend als Prinzessin Marguerite, welche sie mit Liebreiz und feinem Herzenstakt auszuzeichnen versteht, dann die etwas zappelige Kellnerin Fr. Zimmerman und die resolute, lebenserfahrene Fürstin-Mutter, der für die erkrankten Frau Garden eingesprungenen Künstlerin. Eine nicht unerfreuliche Bilanz. Sehr herzlich gestaltete sich das Wiedersehen mit den Kräften des Vorjahres. Man konstantierte mit Freuden, daß Frau Staller stimmlich und darstellerisch auf gewohnter Höhe war und Fr. Ferry heuer den Platz einnimmt, der ihr schon im vorigen Jahre gebührt hätte. Auch Herr Gahners komischer Polizeipräsident fand seine volle Würdigung, ebenso der trübseligste Logenschließer H. Sömh. Eine Tanzeinlage, getanzt von vier reizenden Damen der Tanzschule Keller, fand verdienten Beifall, ebenso die effektvolle Wiedergabe des Orchesterstückes „Perpetuum Mobile“ von Joh. Strauß.

Mehr Aufmerksamkeit hingegen wird man in Zukunft auf die Ausstattung geben müssen, denn ein Gemach im königlichen Palaste stellt man sich anders vor, als dies im 3. Akte der Fall war, und Innenporträts läßt man in der Regel nicht von Anstreichern malen. S. M.

### Herbst-Liedertafel des A.G.B. „Eintracht“ in Altdorf.

Samstag, den 12. Oktober 1935, veranstaltet obiger Verein in den Lokalitäten des Herrn Geuser eine Herbst-Liedertafel mit anschließendem Tanz. Das Programm steht vor gemischte Chöre und zwei Theaterstücke. Der Beginn ist für 8 Uhr abends festgesetzt. Alle Genossen, Freunde und Gönner des Vereins werden schon heute zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.